

## Antimobbing-Strategie an der Sankt Petri Schule

An der **Sankt-Petri-Schule** arbeiten wir daran, dass:

- alle Kinder das Recht auf ein **mobbingfreies Leben** in einer **sicheren Lernumgebung** haben,
  - alle Kinder einen **Alltag mit Zusammenhalt, Gemeinschaft und Respekt** erleben,
  - **alle handeln**, wenn sie Zeuge von Mobbing werden,
  - **Mobbing gemeinsam** verhindert und bewältigt wird.
- 

### WAS IST MOBBING?

Mobbing sind **wiederholte Ausgrenzungshandlungen**, die typischerweise in Gemeinschaften entstehen, die **wenig Zusammenhalt oder geringe Toleranz** haben. Die Folge ist, dass ein Kind (oder ein Erwachsener) **aus der Gemeinschaft ausgeschlossen** wird.

Mobbing ist das Ergebnis einer **ungünstigen Gruppendynamik**. Mobbing handelt **nicht von „Problemkindern“**, sondern von **Problemen in der Kindergruppe**.

Die Ursachen für Mobbing können vielfältig sein, und es ist nicht immer so, dass Mobbing **bewusst** geschieht.

Um Mobbing zu vermeiden, müssen **sichere und tolerante Gemeinschaften** aufgebaut werden, in denen **für alle Platz ist**.

---

### WAS IST DIGITALES MOBBING (CYBER MOBBING)?

Der Begriff **digitales Mobbing** umfasst **verletzende, erniedrigende oder ausgrenzende Handlungen**, denen Kinder und Jugendliche über **soziale Medien** ausgesetzt sind.

Digitale Mobbing unterscheidet sich von traditionellem Mobbing in folgenden Punkten:

- Auf sozialen Medien gibt es **eine gewisse Anonymität**, die bei Schüler\*innen **große Unsicherheit** erzeugt, da man den Absender oft **nicht kennt**.
- Digitales Mobbing kann **rund um die Uhr (24 Stunden täglich)** stattfinden und ist **nicht auf den Schulhof oder die Schulzeit** beschränkt.
- Die **Verbreitung** digitaler Mobbing ist besonders problematisch, weil man **nicht weiß, wie viele** die beleidigenden Kommentare oder Bilder gesehen haben, und weil man sie **nicht immer löschen kann**.

Um digitales Mobbing zu vermeiden, müssen **sichere, tolerante Gemeinschaften auch außerhalb** der sozialen Medien aufgebaut werden. Zugleich müssen die Schüler\*innen in ihrer **digitalen Bildung** gestärkt werden – insbesondere im Umgang mit **ethischen Dilemmata** und mit **verantwortungsvollem Verhalten im digitalen Raum**.

---

## ZIEL DER SCHULISCHEN ANTIMOBBLING-STRATEGIE

Ziel ist es, dass die Schule **Mobbing (sowohl digital als auch an der Schule)** so weit wie möglich **verhindert und reduziert**, während gleichzeitig das **allgemeine Wohlbefinden der Schüler\*innen** und ihre Möglichkeit zur **Teilnahme an sicheren Lerngemeinschaften** erhöht werden.

Die Schule erreicht dieses Ziel, indem sie:

- **Sichere und tolerante Kinder- und Klassengemeinschaften** aufbaut, in denen man sich gegenseitig wahrnimmt und **Unterschiede als Stärke** für das Gemeinschaftsleben und das Lernen begreift.
- **Gemeinsame Verantwortung** dafür übernimmt, dass alle die Schule als einen **angenehmen und sicheren Ort** erleben.  
Man hilft sich gegenseitig, Teil der Gemeinschaft zu werden, sodass **niemand außen vor bleibt**.  
Man **respektiert und erkennt und einander an und handelt**, wenn man erfährt oder beobachtet, dass jemand gemobbt wird.
- **Kinder schützt, die gefährdet oder ausgesgrenzt sind**, und sich um die **zugrunde liegenden Probleme** kümmert.
- **Das Ausmaß digitalen Mobbings verringert** und sicherstellt, dass die Schüler\*innen sich **sicher fühlen** und wissen, **wie sie sich in digitalen Medien verhalten sollen**.

Das Ziel der Antimobbingstrategie ist also, das **allgemeine Wohlbefinden der Schüler\*innen zu stärken**, einschließlich der Arbeit mit **klar definierten, altersgerechten Themen der digitalen Bildung** in allen Klassenstufen.

Die Antimobbingstrategie ist **Teil eines größeren Ganzen** – sie steht in Zusammenhang mit den **Werten der Schule**, den **allgemeinen Zielen** und den **weiteren schulischen Richtlinien und Strategien**.

---

## SO BEUGT DIE SCHULE MOBBING VOR

Im Folgenden wird beschrieben, **wie die Schule Mobbing vorbeugt**, **wer beteiligt ist**, **wer die Verantwortung trägt** und **wann die Maßnahmen stattfinden**.

---

## SO BEUGT DIE SCHULE MOBBING VOR

	<b>So beugt die Schule Mobbing vor</b>	<b>Beteiligte</b>	<b>Verantwortlich</b>	<b>Zeitrahmen</b>
Durch den Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schule fokussiert auf Lernen basierend auf <b>Anerkennung, Respekt und Gemeinschaft</b> und <b>lässt Fehler zu</b>.</li> <li>Die Schule stellt sicher, dass <b>Lehrkräfte und Schulleitung</b> über <b>aktuelles Wissen, Werkzeuge und Erfahrungen</b> im Bereich Antimobbing verfügen.</li> <li>Grundsätzlich <b>hört</b> die Schule <b>auf die Erfahrungen und Wahrnehmungen der einzelnen Schüler*innen</b> und achtet darauf, dass Kinder <b>unterschiedliche Ausdrucksweisen und Möglichkeiten haben, sich mitzuteilen</b>.</li> <li>Die Schule hat <b>klare Regeln</b> dafür, wie man <b>wertschätzend und respektvoll</b> miteinander umgeht – diese Regeln sind <b>sichtbar und allen bekannt</b> (in der Klasse, im Jahrgang und in der gesamten Schule).</li> <li>Die Schule <b>kommuniziert regelmäßig und klar</b> mit Kindern und Eltern über das <b>Wohlbefinden der Klasse</b> und sorgt für eine <b>respektvolle Zusammenarbeit</b> zwischen Schule und Eltern, um gemeinsam die <b>Klassengemeinschaft zu stärken</b>.</li> <li>Die Lehrer*innen achten bei der Auswahl der Unterrichtsaktivitäten darauf, <b>soziales Wohlbefinden zu fordern</b>, z. B. durch geeignete Gruppenaufteilungen.</li> <li>Die Schule stellt sicher, dass <b>Vertretungslehrer*innen über spezielle Maßnahmen zur Förderung des Klassenklimas</b> informiert werden.</li> <li>Alle Klassen haben <b>Unterrichtseinheiten zum Thema</b></li> </ul>	Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulleitung und Schüler*innen	Schulleitung, Klassenlehrer*innen, Lehrer*innen, Pädagog*innen	Ganzjährig

	<p><b>Mobbing</b>, wobei Material und Inspiration aus Quellen wie der <b>Allianz gegen Mobbing</b>, der <b>Mary-Stiftung</b>, „<b>Fri for Mobberi</b>“, „<b>Destination Trivsel</b>“ (Sex &amp; Samfund), <b>Red Barnet</b> (Save the Children) oder <b>Børns Vilkår</b> genutzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schule holt sich <b>Wissen und Ideen aus aktueller Forschung</b>, etwa von <b>Helle Rabøl Hansen</b> oder <b>Stine Kaplan Jørgensen</b>, und nutzt auch <b>externe Expertise und nationale Angebote und Veranstaltungen</b> zu den Themen <b>Wohlbefinden und digitale Bildung</b>.</li> <li>Die Schule legt fest, <b>welche Fächer für welche Themen</b> der digitalen Bildung verantwortlich sind und <b>wie diese Inhalte konkret integriert werden</b>.</li> <li>Die Lehrkräfte überlegen, <b>wie relevante Themen in den Unterricht der einzelnen Fächer eingebaut werden</b> können.</li> <li>Die Lehrkräfte <b>tauschen Materialien und gute Beispiele</b> zur Förderung von sozialem und digitalem Wohlbefinden aus und <b>organisieren Wissenstransfer</b> zum Thema digitale Bildung.</li> <li>Die Lehrkräfte achten auf ihre <b>Sprache und ihren Umgangston</b> – sowohl untereinander als auch mit Eltern und Schüler*innen.</li> </ul>			
In den Pausen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schule achtet darauf, dass <b>alle Schüler*innen eine gute Pausengestaltung</b> haben und dass besonders die <b>jüngeren Kinder</b> immer jemanden zum Spielen haben – z. B. durch <b>Pausenfreunde oder Freundschaftsklassen</b>, bei denen ältere Schüler*innen helfen.</li> <li>Es gibt <b>sichtbare und präsente Aufsichten</b> auf dem Schulhof, sodass sich Schüler*innen <b>sicher fühlen und Erwachsene leicht ansprechen können</b>, wenn sie Hilfe brauchen.</li> </ul>	Lehrer*innen, Pädagog*innen und Schüler*innen	Lehrer*innen und Pädagog*innen	Ganzjährig
Zusammenarbeit zwischen Schule und SFO/Fritidshjem	<ul style="list-style-type: none"> <li>Es besteht <b>enger Kontakt zwischen Schule und Freizeitinstitutionen</b>, wenn es <b>Herausforderungen im Wohlbefinden</b> gibt, und es wird <b>gemeinsam an Lösungen gearbeitet</b>.</li> </ul>	Lehrer*innen, Pädagog*innen und weiteres Personal der Schule, SFO und Freizeitheim, sowie Schüler*innen	Lehrer*innen, Pädagog*innen und weiteres Personal der Schule, SFO und Fritidshjem	Ganzjährig

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es findet <b>Austausch über das Wohlbefinden der Schüler*innen</b> sowohl in der Schule als auch im Freizeitbereich statt – so weit die rechtlichen Rahmenbedingungen dies zulassen.</li> <li>• Es findet <b>interdisziplinäre Zusammenarbeit</b> statt, um <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>ein starkes Gemeinschaftsgefühl</b> innerhalb und zwischen den Klassen aufzubauen, damit die Kinder einander <b>offen und freundlich begegnen</b>.</li> <li>○ <b>Konflikte</b> zu lösen, die <b>zwischen Kindern oder zwischen Kindern und Erwachsenen</b> entstehen.</li> <li>○ <b>gut funktionierende Klassengemeinschaften</b> zu bilden, insbesondere beim <b>Übergang in die Schule</b> oder beim <b>Klassenwechsel</b>.</li> </ul> </li> <li>• Die Schule arbeitet außerdem daran, <b>eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Verständnis von Mobbing</b> zwischen Lehrer*innen und Pädagog*innen – sowohl in der Schule als auch im Freizeitbereich – zu entwickeln.</li> </ul>			
Die Schüler*innen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Schule <b>bezieht die Schüler*innen aktiv ein</b> – z. B. über den <b>Schülerrat</b> – und ermutigt sie, sich mit dem <b>Wohlbefinden der Klassen</b> und der <b>Antimobbingstrategie der Schule</b> auseinanderzusetzen.</li> <li>• Schüler*innen werden in die <b>Planung von schulischen Aktivitäten und Maßnahmen gegen Mobbing</b> einbezogen.</li> <li>• Die Schule fördert <b>Spiel- und Aktivitätsgruppen</b>, sodass alle Schüler*innen sowohl <b>besucht werden</b> als auch andere besuchen – aus der Überzeugung, dass <b>Kennenlernen Freundschaften schafft</b>.</li> <li>• Die Schule arbeitet <b>kontinuierlich an digitaler Bildung</b>, um Schüler*innen zu befähigen, <b>sicher und rücksichtsvoll</b> in digitalen Medien zu agieren.</li> </ul>	Schüler*innen	Lehrer*innen, Schüler*innen	Ganzjährig
Digitale Medien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ab Schulbeginn arbeitet die Schule mit Schüler*innen an</li> </ul>	Lehrer*innen, Schulleitung,	Lehrer*innen, Schulleitung,	Ganzjährig

	<p><b>digitaler Bildung</b>, insbesondere an <b>wertschätzendem und respektvollem Verhalten</b> in sozialen Medien.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neben Unterrichtsmaterialien zur digitalen Bildung werden Inspirationen von Quellen wie <b>Sikkerchat.dk, Medienrat, Sex &amp; Samfund</b> genutzt.</li> <li>• Eltern werden ermutigt, <b>Interesse zu zeigen</b>, die digitale Nutzung ihrer Kinder zu begleiten und bei <b>schlechter Behandlung anderer</b> einzutreten, z. B. durch <b>Din Digitale Vejviser</b>.</li> <li>• Die Schule hält <b>Workshops zu digitalen Medien und digitaler Ethik</b> ab und organisiert <b>Themenabende</b> für Kinder und Eltern zu Chancen und Risiken im digitalen Raum.</li> </ul>	<p>Berater*innen, Pädagog*innen, Eltern, Schüler*innen</p>	<p>Berater*innen, Pädagog*innen</p>	
Zusammenarbeit mit Eltern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Eltern sollen <b>gute Vorbilder</b> sein und <b>positiv über die Klasse, andere Eltern, Lehrer*innen und Pädagog*innen sprechen</b>.</li> <li>• Eltern sollen die <b>Klassengemeinschaft unterstützen</b>, z. B. durch Teilnahme an <b>Elternabenden, Themenabenden und anderen Klassenaktivitäten</b>.</li> <li>• Es wird <b>Offenheit für Herausforderungen</b> gefördert, sowie ein <b>vertrauensvoller Austausch unter Eltern</b>.</li> <li>• Das <b>Wohlbefinden der Klasse</b>, einschließlich digitaler Medien, ist ein <b>festes Thema auf allen Elternabenden</b>.</li> <li>• Bestimmte Klassenstufen haben <b>Themenabende für Kinder und Eltern</b>, um <b>praktische Lösungen für Wohlbefinden und Mobbing, einschließlich digitaler Mobbing</b>, zu erarbeiten.</li> <li>• Es gibt <b>Regeln für soziale Feiern und Geburtstage</b>, sodass alle <b>Kinder eingeladen werden</b>. Eltern sollen darauf achten, dass ihre Kinder <b>vielfältige Freundschaften</b> in der Klasse schließen.</li> <li>• Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit von <b>Eltern, Schule und Freizeitbereich</b>, um <b>digitales Mobbing</b> zu verhindern, da dieses auch <b>außerhalb der Schule</b> stattfindet.</li> </ul>	<p>Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulvorstand, Eltern</p>	<p>Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schulvorstand, Eltern</p>	Ganzjährig

Besondere Veranstaltungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schule veranstaltet <b>jährlich einen Wohlfühltag</b> über alle Jahrgänge hinweg, um <b>das Wohlbefinden der Schüler*innen zu fördern</b> und <b>Gemeinschaft zu stärken</b>.</li> <li>Es gibt ggf. <b>eine spezielle Woche für digitale Bildung</b>, in der alle Klassen mit externen Experten arbeiten.</li> <li>Die Schule stellt sicher, dass <b>Schulrituale</b> (z. B. letzte Schultage der Abschlussklassen) <b>keine Unsicherheit oder Abwertung erzeugen</b>.</li> <li>Die Schule nimmt an <b>nationalen Veranstaltungen zur digitalen Bildung</b> teil, z. B. „Sicheres Internet“ und „Sex-Woche“.</li> <li>Besonderes Augenmerk liegt auf der <b>Unterstützung von Klassengemeinschaften</b>, z. B. bei <b>Aufnahme neuer Schüler*innen, Klassen- oder Schulzusammenlegungen</b></li> </ul>	Lehrer*innen, Schüler*innen, ggf. SFO/Fritidshjem	Schulleitung, Lehrer*innen Schülerrat	Besondere Tage oder Wochen
---------------------------	---	---	---------------------------------------	----------------------------

## HANDHABUNG VON MOBBING

Die Schule richtet ihre Maßnahmen **nicht gegen einzelne Personen**, sondern gegen die **destruktive Kultur in einer Klasse**.

Die Strategie wird **je nach Art des Problems** gewählt.

Die Handhabung von Mobbing erfolgt in **drei Schritten**:

1. **Analyse des Problems**, bevor eine Strategie gewählt wird.
2. **Planung von Maßnahmen**, unter Berücksichtigung, ob dadurch **bereits gefährdete Schüler\*innen zusätzlich belastet** werden könnten.
3. **Evaluation und Nachverfolgung** – Maßnahmen müssen ggf. angepasst werden. Es gibt keine „Schnelllösungen“ für Mobbing.

Die Schule unterscheidet zwischen **kurzfristigen, akuten Maßnahmen („Feuerlöschen“)** und **langfristigen Initiativen**, die **die zugrunde liegenden Probleme** angehen. Beide Arten sind notwendig.

## So handhabt die Sankt-Petri-Schule Mobbing

	<b>So handhabt die Schule Mobbing</b>	<b>Beteiligte</b>	<b>Verantwortlich</b>	<b>Zeitrahmen</b>
Klasse / Kindergruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schule hat <b>Klassenvereinbarungen</b>, wie man mit Mobbing umgeht.</li> <li>Schülerinnen, die <b>Zeugen von Mobbing</b> werden, werden ermutigt, <b>sich an eine erwachsene Bezugsperson</b> (Lehrer*in, Eltern, AKT-Lehrer*in) zu wenden.</li> <li>Schüler*innen sollen <b>die Kindertelefonnummer 116 111</b> kennen.</li> <li>Die Schule <b>kommuniziert klar mit Kindern und Eltern</b> und bezieht sie in die Arbeit ein, <b>ungünstige Muster und Verhaltensweisen zu durchbrechen</b>.</li> <li>Die Schule erkennt <b>Problempunkte in Klassenwohlbefinden-Umfragen</b> und setzt gezielt Maßnahmen, um die Entwicklung zu verfolgen. Mobbing kann <b>auch klassen- oder jahrgangsübergreifend</b> auftreten.</li> </ul>	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Eltern, Schüler*innen	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Fachteam	Ganzjährig
Die beteiligten Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Schule hört die <b>individuelle Perspektive</b> jedes Kindes, <b>anerkennt deren Erfahrung</b> und sorgt dafür, dass <b>alle ernst genommen werden</b>. Sie ist auf die <b>unterschiedlichen Ausdrucksformen</b> der Kinder aufmerksam.</li> <li>Es wird deutlich gemacht, dass <b>gemeinsame Verantwortung, Würde und Respekt</b> zentrale Elemente sind, um <b>ungünstige Muster zu durchbrechen</b>.</li> <li>Eltern der betroffenen Kinder werden <b>auf sichere und sachgerechte Weise</b> informiert und in den Prozess eingebunden.</li> <li>Die Schule unterstützt die Schüler*innen, sich <b>positiv in die Klassengemeinschaft</b> einzubringen.</li> </ul> <p>Die Schule ist darauf aufmerksam, dass Mobbing generell niemals Schuld des einzelnen Kindes ist, sondern an Problemen in der Gemeinschaft liegt.</p>	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer, Eltern, Schüler*innen	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in,	Ganzjährig
Die beteiligten Erwachsenen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eltern, die von Mobbing erfahren, werden <b>aufgefordert, die Lehrkraft ihres Kindes zu informieren</b>.</li> <li>Fachkräfte werden ermutigt, <b>Lehrer*innen oder AKT-Lehrer*in/Schulleitung</b> zu</li> </ul>	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Eltern, Schulleitung	Lehrer*innen, Pädagog*innen, AKT-Lehrer*in, Eltern, Schulleitung	Ganzjährig

	<p>kontaktieren, um Unterstützung zu erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Lehrer*innen, die Mobbing feststellen, sollen <b>AKT-Lehrer*in oder Schulleitung</b> einbeziehen.</li> <li>Die Schule legt großen Wert auf <b>konstruktiven Dialog</b> bei Elternabenden und anderen Treffen, <b>Probleme werden besprochen, nicht „Problemkinder“</b>.</li> <li>Für Lehrer*innen, Pädagog*innen, Schüler*innen und Eltern wird <b>klar dargestellt, wie man bei Problemen mit Mobbing, einschließlich digitalem Mobbing, vorgeht</b>.</li> <li>Die Schule erstellt innerhalb von <b>10 Arbeitstagen einen konkreten Handlungsplan</b>, wenn Mobbing oder Probleme im psychischen Lernumfeld festgestellt werden.</li> <li>Eltern werden informiert, <b>wie und wo sie die Entscheidung der Schulleitung über Mobbingfälle beschweren können</b>.</li> </ul>		
--	--	--	--

## VERANKERUNG

- Die Schulleitung priorisiert **Ressourcen** und kommuniziert klar die **Erwartungen an ein sicheres und inklusives Kinderleben**, um **das Wohlbefinden, das Lernumfeld und die Inklusion** zu stärken und **Schulabwesenheit** zu reduzieren.
- Lehrer\*innen haben einen **ständigen Fokus auf die Strukturierung des Unterrichts**, um **positive soziale Bindungen** der Klasse zu fördern und **stabile Beziehungen** aufzubauen, die Sicherheit und Kooperationsbereitschaft fördern.
- Der Schülerrat trägt dazu bei, **das Bewusstsein für das Wohlbefinden zu schärfen** und die **Antimobbingstrategie** zu verbreiten, sodass **alle Schüler\*innen wissen, was zu tun ist, wenn jemand gemobbt wird**.
- Schüler\*innen werden kontinuierlich in die Arbeit am **Wohlbefinden** und an der **Antimobbingstrategie** einbezogen, sodass sie **Eigenverantwortung** für die Umsetzung übernehmen.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Antimobbingstrategie **regelmäßig überprüft, aktualisiert und aktiv genutzt** wird.
- Alle Klassen haben **Trivialsvereinbarungen**, die regelmäßig aktualisiert werden.

## HANDLUNGSPLAN

- Ein Handlungsplan wird spätestens **10 Arbeitstage nach Feststellung von Problemen** im psychischen Lernumfeld (inklusive Mobbing) erstellt.
- Der Plan enthält **konkrete Maßnahmen**, wie die Probleme **effektiv gestoppt** werden.
- Er berücksichtigt **die gesamte Kindergruppe und die direkt Beteiligten**. Maßnahmen, die nur die direkt Beteiligten einbeziehen, **stoppen Mobbing nicht unbedingt** und können es verschlimmern.
- Die **Toleranz und der Zusammenhalt der Kindergruppe** müssen gestärkt werden, und **Schlüsselpersonen** (Lehrer\*innen, Eltern, AKT-Lehrer\*in) werden einbezogen.
- Es gibt **keine Standardlösung** – jeder Handlungsplan basiert auf dem **konkreten Fall**.
- Maßnahmen können **kurz- oder langfristig** sein und **auf Schul-, Klassen- oder Individualebene** umgesetzt werden.
- **Beispiele für Maßnahmen:**
  - Zusätzliche Aufsicht auf dem Schulhof
  - Konzentration auf gemeinsame Regeln für gute Klassenführung
  - Sichtbare Klassenführung mit Fokus auf Beziehungsfähigkeit und inklusive Gemeinschaften
  - Themenwoche zu Wohlbefinden/Mobbing
  - Zusätzliche Lehrkraft/Pädagog\*in in ausgewählten Stunden
  - Erstellung von Klassenprinzipien für Wohlbefinden, gutes Verhalten und Social-Media-Kompetenz
  - Übungen zur Reflexion über Herausforderungen und Probleme bei Online-Kommunikation
  - Förderung gemeinschaftlicher Aktivitäten in der Klasse
  - Mobbing und Klassenwohlbefinden als Thema auf Elternabenden
  - Individuelle Wohlfühlgespräche mit jeder/m Schüler\*in (jährlich oder halbjährlich)

## BESCHWERDERECHT

- Schüler\*innen und Eltern können **gegen Entscheidungen der Schulleitung** zu Problemen im psychischen Lernumfeld oder Mobbing **Beschwerde einlegen**.
- Dies gilt z. B., wenn die Schule **keine Antimobbingstrategie hat** oder bei konkreten Fällen **unzureichend reagiert**.
- Die Beschwerde geht zunächst an eine **zentrale Stelle der Schulverwaltung**.
- Wenn der Beschwerde nicht vollständig stattgegeben wird, wird sie an das **Dänische Zentrum für Unterrichtsumfeld** weitergeleitet.
- Das Zentrum kann daraufhin **eine Anordnung zur Umsetzung von Maßnahmen** innerhalb einer **angemessenen Frist** erlassen.